



„Die Schwieren-Chronik aus Zons“

von Franz-Josef Radmacher

Früher hat man gerne behauptet, Geschichte wäre nur die Geschichte der Könige und Regierenden, das Leben spielte sich ab im Ablauf der Kriege und Staatsakte. Es wäre nicht die Geschichte des Volkes, was die Kinder in der Schule lernen müssten und was die Historiker an den Hochschulen lehrten. Seitdem gab es eine Gegenbewegung, die „Geschichte von unten“, also aus der Sicht des einfachen Volkes, zum Lehr- und Lerngegenstand zu machen.

Aber das einfache Volk war zumeist sprachlos, da es sich nicht artikulieren konnte, ihm fehlten einfach die Mittel dazu. Aber es gibt Ausnahmen, und manchmal hat ein Aktenwurm Glück. So fand der Student Thomas Schwabach bei Recherchen für seine Magisterarbeit im Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf zwei alte Handschriften, die sich als die Tagebücher zweier Küster erwiesen. Vater und Sohn Peter und Hermann Schwieren aus dem niederrheinischen Städtchen Zons haben über 90 Jahre (von 1733 – 1823) alles aufgeschrieben, was ihnen wert schien, festgehalten zu werden, und das ist eine solche Menge, dass damit ein ganzes Buch gefüllt werden konnte mit einem ganzen Anhang von mehr oder weniger notwendigen Erläuterungen.

Da erfährt man, wann der Kurfürst nach Zons kam, dass er am Schützenfest teilnahm und zweimal den Vogel abschoss. Es ist zu lesen, wie sich welche ausländischen Truppen in der Stadt benahmen, wie die städtischen Ämter vergeben und ausgeübt wurden. Auch außergewöhnliches Wetter wird notiert, eine ganze Reihe von Erdbeben, Hoch- und Eiswasserkatastrophen und Feuersbrünste. Oft ist der Küster selbst betroffen, denn er muss die Feuerglocke läuten, manchmal mitten in der Nacht. Einmal wird der Sohn Schwieren von einem französischen Soldaten angeschossen, weil der ihn für einen Priester hielt.

Es werden zwar einmal zwei neue Galgen aufgerichtet, aber es wird nicht überliefert, ob daran einer gehängt wurde. Dafür erfährt man, wenn Korn- und Heudiebe am Pranger stehen mussten. Trockenheit und Mäuseplagen lassen die Kornpreise hoch steigen. Es ist die Chronik relativ einfacher Leute aus einem nicht sehr bedeutenden kurkölnischen Städtchen zwischen Köln und Neuss, das sich heute stark übertrieben schon einmal „das niederrheinische Rotenburg“ titulieren lässt.

Die Schwieren-Chronik betrifft die Zeit, in der auch unser Lanker Pastor Wilhelm Jacobs sein Tagebuch schrieb, nur ist sie viel umfangreicher. Jacobs schreibt von 1757 bis 1786, also über eine Zeit von 30 Jahren, aber lange nicht so kontinuierlich wie Peter und Hermann Schwieren, die einen Zeitabschnitt von 90 Jahren beschreiben. Manches lässt sich aber vergleichen, weil es in der ganzen Region erlebt wurde. So kann man die Meldungen über besonderes Wetter, über Trockenheit und Hochwasser, große Kälte und Erdbeben vergleichen. Auch die Kriegereignisse im Siebenjährigen Krieg, über die insbesondere Jacobs ausführlich berichtet hat, kommen in beiden Chroniken vor.

Auch unser Chronist Wilhelm Jacobs kommt in der Schwieren- Chronik vor. Im Jahre 1762 kommt er als Sekretär des Dechanten von Neuss Johannes Conrad Settegast zur Visitation nach Zons. Diese ausführliche Eintragung soll hier vollständig zitiert werden, weil sie einmal die Tätigkeit von Pastor Jacobs beleuchtet, aber auch um ein Beispiel für die Sprache zu geben, in der die Chronik geschrieben wurde.

„Anno 1762, den 25. July, Sondag, in festo Jacobi ist Ihre hochwürdiger Herr Official von Neuß, Pastor zu Linn, als Visitator mit Herrn Pastoren von Lanck als Secretarius abents 7 Uhren hierhin mit der Scheessen bis an die Kirch-Roster kommen, allda ausgestanden, den Thalar-Rock angethan, das Barenth in der Hand gehent bis an die Kirch-Theur hiesiger Seithen, alwo ihnen das Weywasser praesentirt worden, gleich ginge er zur Kirchen hinein bis auffs Chor an das behangende am Predigstuhl stehende Stühlgen oder Knien-Bäncklein, alsobalt finge der Herr Official selbst an zu singen „Veni Sancte Spiritus“, welches das Chor ausgesungen, und Herr Vice-Pastor Beda Leven unten am Pedall des hohen Altars stehent und die versus „Emitte Spirit“ mit der Collect gesungen, darauff das Venerabel ausgesetzt, thurificirt und das „Genitori“ gesungen, den Seegen mit dem Venerabel gegeben, sogleich finge der Herr Secretarius an, das Volck anzureden und zu invitiren. ...auf Morgen ümb 9 Uhren die hohe Meeß mit Aussetzung des Venerabels, und nach dem Credo die christliche Lehr, worzu alle eingeladen, und jeder seine Kinder fleissig hinschicken sollen, und am Nachmittag ümb 2 Uhren können diejenige in der Pastorath sich melden, die etwas zu klagen haben gegen non nominatus. Des montagß, in festo St. Annae, wurde das hohe Ambd um 9 Uhren de festo gehalten vom Vice-Pastoren Beda Leven, post Credo die christliche Lehr per Dominum Secretarium, in welcher christlicher Lehr dem Herrn Officialen ein Sessel mitten vor den hohen Altar rückwartz gegen den Altar, weil das Venerabel ümbgewendet, gesetzt, worauff der Herr Official gesessen bis zum Ent der christlicher Lehr. Darnach wurde das hohe Ambt vollendet, darnach ginge der Herr Visitator ohne Stola-Ankleidung mit dem Herrn Secretario an den hohen Altar, visitirte selbst die 2 ciboria, das Venerabel, den nackent stehenden St.Sebastiani-Altar, die Blumen-Scheffer, den Muttergottes-Altar, die Tauff, darnach in der Sacristey alle Paramenta, darnach durch die gantze Kirch, rings ümb die Kirch das Bein-Häußgen. Nota bene: In der christlicher Lehr sollten die Kinder aus dem Büchlein aufsagen, so aber nit geschehen, weil es bis dato niemahl geschehen ist. Nota bene: Weil der Pedell voraus kame, sobald man die Herren an den Hecken sahe kommen, hatt man gleich angefangen, mit den 3 Glocken zusammen zu leuchten, bis sie ausgesteigen seint, und die Herren mit Knechten und Pferden haben in der Pastorath gessen und geschlafen und seint des montagß nachmittagß halber 4 Uhren abgefahren bis auff den Sturtzelberg, allda die Capell visitirt und weiters forth bis auff Neuß. Und diese Kösten hat bezahlt Herr Pastor, die Kirch und die Arme. Suche weiters in anno 1738 et 1746.“

Vielleicht haben viel mehr Leute solche Tagebücher und Chroniken geschrieben, aber es sind relativ wenige überliefert, schon gar nicht solche über eine

